Linzer biol. Beitr.	26/1	343-364	8.7.1994

Erodium ciconium (L.) L'HÉR., der Große Reiherschnabel, hundert Jahre in Österreich - und andere Funde von Blütenpflanzen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland

H. MELZER & T. BARTA

Abstract: New for the flora of Lower Austria and the rest of Austria is the formerly cultivated but then run wild *Clematis viticella, new* for the flora of Lower Austria are *Euphorbia myrsinites* and *Heliopsis helianthoides*, which is new for the flora of the Burgenland too. Both are uncultivated, but very popular ornamental plants. Also new for the Burgenland is *Lepidium latifolium*, in former times considered to be indegenous in Austria. New localities of *Apera interrupta* and *Centaurea micranthos* are presented for Vienna and Lower Austria, for the latter also *Bromus racemosus* and *Papaver albiflorum* subsp. *austromoravicum*. These plants are according to the "Red Data Book" extremly endangered, the other three even threatened with extinction. Two more higly threatened species, *Bupleurum rotundifolium* and *Cephalaria transsilvanica*, were presumed to be died out in Vienna, which also applies to *Erodium ciconium* that had persisted without being noticed on a railway embankment since the last century. A new locality of *Anemone apennina* is presented, which is in masses naturalized in one of Lower Austria's palace gardens and in a close woodland in additions of *Tulipa silvestris*, which is in danger of dying out in Austria. According to the literature *Festuca rubra* subsp. *juncea* has only been found at one place in Lower Austria, refering to the "locus classicus" of the last century. But recently it has also been discovered in Vienna and the Burgenland. New localities of *Euphorbia taurinensis* and *Potamogeton gramineus* are presented for Lower Austria, as well as two habitats for *Festuca trichophylla*, one in Lower Austria and one in the Burgenland. Many localities were also discovered for *Rumex pseudonatronatus*, the spreading of which at the river March has not been known very exactly until now. All the taxons are introduced with notes on their known distribution and, if necessary, also in other respects.

Anemone apennina L. – Apenninen-Windröschen

NÖ: Wiener Becken, im Schloßpark von Seibersdorf und im anschließenden Auwald gegen die Leitha zu in dichten Massenbeständen auf Tausenden von Quadratmetern, 1972, Me, um 1985, Ba - 8065/1.

Auf dem Krähenbühel bei Gresten, dem einzigen von BECK 1890:406 und auch von DAMBOLDT in HEGI 1974:193 genannten Fundort, ist diese Zierpflanze aus Südeuropa (JELITTO in ENCKE 1958:638) nach JANCHEN 1972:137 "schon seit längerer Zeit ausgerottet". Gegenwärtig käme sie nur mehr in wenigen Exemplaren im Park des Schlosses Stiebar südöstlich von Gresten vor. Dort auf Wiesen und in Obst- und Grasgärten galt sie als eingebürgert (NEILREICH 1859:677, JANCHEN 1958:190). JANCHEN 1972:137 meldet dann noch einen weiteren Fundort: "Im Schloßpark von Nieder-Leis (nordöstl. v. Ernstbrunn) seit 60 Jahren eingebürgert".

An einigen Stellen in Seibersdorf wächst unter den Teppichen von *A. apennina*, zur Vollblüte Mitte April ein herrlicher Anblick, auch *Tulipa sylvestris*, die Wilde Tulpe (s.d.!), eine weitere Zierde unserer Flora. Beide Pflanzen wurden seinerzeit von G. STIEBÖCK gemeldet und seither einigen Botanikern gezeigt; jetzt nach über 20 Jahren war es höchste Zeit, darüber zu berichten.

Apera interrupta – Lücken- oder Unterbrochener Windhalm

W: 21. Bezirk (Floridsdorf), an der Haltestelle Floridsdorf-Siemensstraße auf Bahngelände, Ba - 7764/2. 10. Bezirk (Favoriten), südöstlich der Haltestelle Simmering-Ostbahn auf kiesigem Ödland zusammen mit *Vulpia myurus* L., dem Gewöhnlichen Fuchsschwingel in Mengen, Ba & Me - 7864/1.

NÖ: Wiener Becken, bei Leopoldsdorf auf Ödland über einem zugeschütteten Ziegelteich - 7864/3; nahe dem südlichen Ortsrand von Kledering an der ruderalen Bahnböschung - 7864/4; nahe dem südöstlichen Ortsrand von Neu-Guntramsdorf, Ba - 7963/2. Alles 1993.

Fünf neuere Fundorte dieser leicht zu übersehenden, früh blühenden und von NIKLFELD & al. 1986:38 noch für "vom Aussterben bedroht" gehaltenen Grasart bringen MELZER & BARTA 1992:719-720, 1991:586.

Bromus racemosus L. – Traubige Trespe

NÖ: Wiener Becken, südwestlich von Moosbrunn in einer Feuchtwiese - 7964/4, ebenso zwischen Schranawand und Mitterndorf - 8064/2, beides Ba, und nordöstlich von Sollenau, Ba & Me - 8063/4, alles 1993.

MELZER & BARTA 1991:582-583 nennen für diese nach NIKLFELD & al. 1986:44 in Österreich vom Aussterben bedrohten, nach OBERDOERFER 1990:204 subatlantisch (-submediterranen) Art fünf neuere Fundorte im Burgenland und zwei in Niederösterreich.

Bupleurum rotundifolium L. – Durchwachsenes oder Acker-Hasenohr

W: 11. Bezirk (Simmering), an der hohen, steilen Böschung des Bahneinschnittes an der Brücke zur Überführung der Bitterlichstraße in großer Zahl, 1993, Ba & Me - 7864/1.

Diese nach OBERDORFER 1990:706 ostmediterrane (mediterran-submediterran verschleppte) Art ist nach NIKLFELD 1986:44 nach der "Roten Liste" in Österreich stark gefährdet, von FORSTNER & HÜBL 1971:74 wird sie für Wien als ausgestorben gemeldet. Anläßlich eines vorübergehenden Auftretens in der Steiermark bringen MELZER & BREGANT 1993:185-186 einige Berichtigungen zu den Verbreitungsangaben für Österreich im Catalogus von JANCHEN 1958-422.

Centaurea micranthos C.C. GMELIN. – Kleinköpfige Flockenblume

W: 2. Bezirk (Leopoldstadt), auf Ödland am Winterhafen, ca. 1984, Ba - 7864/2; 10. Bezirk (Favoriten), am Fuß des Laaer Berges nahe der Bitterlichstraße und vom Roten Kreuz bei Unterlaa gegen Osten am Bahndamm, 1985, Ba - 7864/1,3,4.

NÖ: Marchfeld, Straßhof, nahe dem Bahnhof im Rest eines Trockenrasens, 1991, ME & TKALCSICS - 7665/4; Raasdorf, an der Verladerampe des Bahnhofs, 1991, Ba, Me & BALOCH - 7765/4. Wiener Becken, am Bahnhof Himberg auf Ödland in Mengen, 1991, Ba, BALOCH & Me und zwischen Schwadorf und Rauchenwarth an einer Schottergrube, 1976, Me - 7965/1.

Von dieser eurasiatisch kontinentalen (-mediterranen) Sippe (SOÓ & JÁVORKA 1951-711) werden von JANCHEN 1975:550 nur drei Fundorte in Niederösterreich genannt, vier weitere von MELZER 1990:157 anläßlich der Entdeckung von *Lactuca tatarica* (L.) C.A. MEYER, dem Tataren-Milchlattich, im Wiener Becken bei Blumau. Von WAGENITZ in HEGI 1987:972, 1411 wird sie nur als Unterart bewertet - *C. stoebe* L. subsp. *micranthos* (GMEL.) HAYEK - und in Österreich als heimisch einzig aus Niederösterreich von Baumgarten a.d. March angegeben, aus Wien nur verschleppt. In dieser Stadt wächst sie verbreitet auf wüsten Plätzen und Schutt, an Mauern, Straßenrändern und auf Bahngelände (FORSTNER & HÜBL 1971:113).

C. micranthos ist auch aus dem Burgenland bekannt: Drei Fundorte führt JANCHEN l.c. aus dem nördlichen Landesteil an, zwei davon auf TRAXLER 1963:11, 1964:14 zurückgehend, einen weiteren BORBÁS 1887:193, also bereits im vorigen Jahrhundert, aus dem südlichen als *Centaurea Biebersteinii* DC.! Dort am Südhang des Eisenberges, früher bei den Ungarn Vashegy geheißen, wächst die von NIKLFELD & al. 1986:50 als "vom Aussterben bedroht" eingestufte Art auch heute noch, wie wir 1993 beobachten konnten. Als Begleitpflanze sei nur die gleichfalls schon von jenem Autor für diesen Berg genannte, noch immer in Mengen gedeihende *Veronica spuria* (L.) RAUSCHERT, der Rispen-Ehrenpreis, angeführt, eine in Mitteleuropa äußerst seltene Art. Auch sie wird von NIKLFELD & al. 1986:87 gleich wie jene als vom Aussterben bedroht eingestuft. Offensichtlich konnte sie sich in den letzten Jahren nach Auflassen einiger Weingärten ausbreiten. Aber durch Aufkommen von Gebüsch und Brombeergestrüpp auf dem begrasten Ödland ist in Zukunft wieder mit starkem Rückgang zu rechnen und es ist nur aufgeschoben worden, wenn TRAXLER 1985:25 meint, daß unsere Veronica dem massiven Konkurrenzdruck erliegen wird, wird ihr nicht menschliche Hilfe zuteil.

Cephalaria transsilvanica (L.) SCHRADER – Siebenbürger Schuppenkopf

W: 10. Bezirk (Favoriten), südwestlich der Schnellbahn-Haltestelle Zentralfriedhof-Kledering nahe der Stadtgrenze an der grasigen Südböschung eines Bahndammes ein paar Dutzend Exemplare, 1992, Ba, 1993, Ba & Me - 7864/4.

Diese nach SOÓ 1966:534 submediterrane Art - von PIGNATTI 1982:661 als südosteuropäisch - kaukasisch (pontisch) bezeichnet - wird schon von NEILREICH 1859:318 von der "Eisenbahn zwischen Simmering und Kledering (F. POKORNY) hier 1855 noch in Menge..." genannt. Er meint, sie würde zeitweise aus Ungarn eingeschleppt und wäre daher ohne bleibenden Standort. Obwohl auch HALÁCSY 1896:318 dieser Meinung ist, glauben wir doch, daß es sich hier kaum um eine Einschleppung der letzten Zeit handeln dürfte. Hier überkreuzen sich zwei Bahnlinien, früher waren es sogar drei, die durch Gleisbögen miteinander verbunden sind. *C. transsilvanica* konnte sich zweifellos auf dem trockenen, grasigen, recht unübersichtlichen Gelände dazwischen und an den Böschungen der Dämme seit dem vorigen Jahrhundert unbeachtet halten, gleich dem schon in der Überschrift genannten *Erodium ciconium*, dem Großen Reiherschnabel. Von FORSTNER & HÜBL 1971:69,103 werden beide für Wien als ausgestorben gemeldet.

Clematis viticella – Italienische Waldrebe

NÖ: Wiener Becken, Laxenburg, am Rande des Schloßparkes an einem ausgetrockneten Wassergraben, 1993, Ba - 7964/2.

Obwohl OBERDORFER 1990:401 schreibt, diese ostmediterrane Art wäre eine häufige Gartenpflanze, sie als solche auch z.B. in SCHMEIL-FITSCHEN 1993:190 geführt wird, sahen wir sie bisher noch nicht in Gärten gepflanzt, sondern nur großblütige Kulturhybriden davon oder andere *C.*-Arten. Früher war das sicherlich anders und das hier entdeckte Vorkommen geht wohl auf eine alte Kultur in der nahen Parkanlage zurück. Die nächsten urprünglichen Fundorte von *C. viticella* liegen in Friaul (s. Karte von POLDINI 1991:276) in der Umgebung von Monfalcone und Triest und im südlichen Slowenien (DAMBOLDT in HEGI 1974:190, MARTINČIČ & SUŠNIK 1984:109), das Areal reicht demnach weiter nach Norden als HESS & al. 1970:60 schreiben.

Erodium ciconium (L.) L'HÉRETIER – Großer Reiherschnabel

W: 10. u. 11. Bezirk (Favoriten, Simmering), vom nördlichen Ende des Bahnhofs von Kledering bis etwa 50 m westlich der Straßenunterführung nordwestlich des Ortes, 1993, Me, Ba - 7864/4.

JANCHEN 1958:403 schreibt zu dieser fremden Art aus dem Mittelmeergebiet: "Ehedem eingeschleppt in NÖ (am Bahndamm bei Unterlaa, nach BECK 1892; ob noch jetzt?)", später (JANCHEN 1972:218) dagegen nichts mehr davon. BECK 1892:564 fügte zur oben gebrachten Meldung noch bei: "wohl aus Ungarn eingeschleppt". *E. ciconium* ist aber in Ungarn nicht heimisch, wächst auch dort nur verschleppt, wie aus HEGI 1924:1717 hervorgeht, der gleichfalls schreibt: "an der Bahn bei Unterlaa". Nach SOÓ: 1966:588 ist diese Art nur in niederen Lagen Ungarns bereits eingebürgert. In Deutschland (gleich wie auch in anderen Ländern nördlich des Mittelmeerraumes) findet sie sich selten und unbeständig als Sisymbrion-Art vor (OBERDORFER 1990:629, s. auch HÄUPLER & SCHÖNFELDER 1988:49). Gleichfalls vorübergehend wurde sie sogar in den USA schon gefunden (GLEASON 1958 :46).

Nahe von Unterlaa selbst sahen wir nichts von *E. ciconium,* das Vorkommen liegt viel näher bei Kledering. Da aber dieser Ort (ehemals "Klederling") damals viel kleiner als Unterlaa war, überdies über keinen Bahnhof verfügte, könnte sich jene Angabe ohneweiters genau auf den heutigen Fundort beziehen, wobei die Zahl der Pflanzen sicherlieh geringer gewesen sein mußte.

Im Schotter neben dem Gleis sind die Exemplare klein, dem Boden angedrückt, wobei sie durch die senkrecht nach oben gerichteten, etwa ein Dezimeter langen Früchte sehr auffallen, an der Böschung nach Süden und vereinzelt auch nördlich des Gleises sind sie in einer üppigen Unkrautflur kräftig gewachsen, einen halben Meter hoch; insgesamt sind es einige hundert Stück, die hier gedeihen.

Unter den Begleitpflanzen fällt in Blüte, aber auch fruchtend, *Isatis tinctoria* L., der Färber-Waid, besonders auf, eine ehemals wichtige Färberpflanze, als Relikt früheren Anbaus im pannonischen Gebiet eingebürgert (JANCHEN 1958:212, vergl. auch HOFMANN 1992: 231, 245-246). Sie bildet im östlichen Teil des Vorkommens von *E. ciconium* an einer Stelle einen ausgedehnten, fast einheitlichen Bestand. Hervorzuheben ist auch *Papaver confine* JORDAN, ein Mohn, der erst seit MELZER 1986:84, 1987a: 124) aus Niederösterreich und aus dem Burgenland bekannt ist (s. auch KARRER 1991:69 und weiters 1990:162).

Spärlich findet sich, wohl wegen des dichten Bewuchses, der konkurrenzschwache *Senecia vernalis* L., das Frühlings-Kreuzkraut, ein Neueinwanderer aus dem Osten. Er ist, zumindest im Marchfeld und auf den Bahnanlagen des pannonischen Gebietes beständig, in manchen Jahren stellenweise in Massen auftretend, auch wenn das aus JANCHEN 1959:684, 1974:569 nicht hervorgehen mag. (Vergl. dazu MELZER 1986:182, 1979:181-182).

Weitere wärmeliebende, teils mediterrane oder submediterrane, teils ± kontinentale Begleitarten sind auf Bahnanlagen und/oder im pannonischen Gebiet häufig anzutreffen: *Rumex patientia* (Garten-Ampfer), *Atriplex oblongifolia* (Langblättrige Melde), *Euphorbia virgata* (Ruten-Wolfsmilch), *Adonis aestivalis* (Sommer-Adonisröschen), *Sisymbrium loeselii* (Lösels Rauke), *Descurainia sophia* (Besenrauke), *Bunias orientalis* (Orient-Zackenschötchen), *Thlaspi perfoliatum* (Stengelumfassendes Täschelkraut), *Cardaria draba* (Pfeilkresse), *Reseda lutea* (Gelber Wau), *Falcaria vulgaris* (Sichelmöhre), *Anchusa vulgaris* (Gewöhnliche Ochsenzunge), *Lycium barbarum* (Gewöhnlicher Bocksdorn), *Chaenorrhinum minus* (Kleiner Orant), *Lamium amplexicaule* (Stengelumfassendes Labkraut), *Salvia nemorosa* (Hain-Salbei), *Bryonia dioica* (Rotfrüchtige Zaunrübe), *Lactuca serriola* (Kompaß-Lattich), *Tragopogon dubius* (Großer Bocksbart), *Carduus nutans* (Nickende Distel), *Onopordum acanthium* (Gewöhnliche Eseldistel), *Echinops sphaerocephalus* (Bienen-Kugeldistel), *Artemisia absynthium, A. campestris* und *A. vulgaris* (Echter Wermut, Feld- und Gewöhnlicher Beifuß), *Bromus inermis* und *B. tectorum* (Wehrlose und Dach-Trespe). Es dürfte wohl sehr schwierig und mit einigem Zwang verbunden sein, *Erodium ciconium* einer bestimmten Pflanzengesellschaft zuzuordnen, wie es gerne auch bei verschleppten Pflanzen in Unkrautfluren gemacht wird. An solchen Orten ist es weitgehend vom Zufall abhängig, welche Diasporen eher eingetragen werden und sich daher stärker ausbreiten können, was dann von Meter zu Meter ein anderes Bild ergibt.

Da sich *E. ciconium* hier bei Kledering über hundert Jahre gehalten hat, könnte man es mit Fug und Recht als eingebürgert betrachten. Nach SCHRÖDER 1974:70 wäre dies bei einer hapaxanthen Sippe, wie in unserem Falle, dann zutreffend, wenn sie über drei Generationen, mindestens aber fünf Jahre nacheinander in zahlreichen fertilen Exemplaren auf einem

Standortstyp beobachtet wird, der am Fundort oder in nächster Nähe davon auf die Dauer erhalten bleibt. Wie vorsichtig man aber bei einer solchen Beurteilung sein muß, zeigte sich am Beispiel von *Artemisia scoparia,* dem Besen-Beifuß, in der Steiermark recht deutlich: Dieser konnte nahe einem Bahnhof 35 Jahre in wechselnder Zahl beobachtet werden, erlag aber später offenbar doch der Konkurrenz heimischer Pflanzen und verschwand, wie MELZER 1986:182 berichtet.

Auf eine Frage soll noch eingegangen werden: Könnte es vielleicht doch eine Neueinschleppung jüngeren Datums sein und nicht das alte über hundertjährige Vorkommen? *E. ciconium* besiedelt bei Kledering zwar eine große Strecke, aber immerhin doch nur ein begrenztes Gebiet. Hätte es sich nicht in diesem langen Zeitraum viel weiter ausbreiten müssen, umsomehr als die im reichen Maße gebildeten Früchte (besser Teilfrüchte, die Griffel wachsen zu Verbreitungsorganen aus) auch durch Tiere (=zoochor) verschleppt werden können? Dem kann zweierlei entgegengehalten werden: Es müßten erst die Bahnanlagen der weiteren Umgebung genauer abgesucht werden, ob sich nicht da und dort ohnedies einzelne Exemplare oder gar Gruppen des fremden Reiherschnabels angesiedelt haben. Dann wäre noch zu bedenken, daß es genug Beispiele gibt, daß sich einzelne Arten nur sehr lokal vorfinden, trotz reichlicher Samenbildung keinerlei Expansionskraft (mehr) zeigen, und das nicht nur jahrzehnte-, sondern jahrhundertelang oder länger! Jedenfalls wird es von Interesse sein, *E. ciconium* dort weiterhin zu beobachten.

***Euphorbia myrsinites* L. – Südliche Wolfsmilch**

NÖ: Wiener Becken, westlich von Laxenburg am Bahndamm, mehrfach, 1993, Ba - 7964/1.

Verwilderungen dieser mediterranen, in Steingärten (JELITTO in ENCKE 1958:925) und besonders auf Gräbern gerne gepflanzten Art sind in Österreich bisher nur aus Wien (sehr selten und unbeständig, FORSTNER & HÜBL 1971:31) und aus der Steiermark bekannt. Dort wird sie auf einigen Friedhöfen schon sehr lange beobachtet. Die zahlreichen Jungpflanzen auf den Kieswegen kommen infolge eifriger Pflege, nicht nur durch Jäten, sondern auch durch Einsatz von Herbiciden, nicht zur Blühreife. Mehrmals konnten aber doch blühende und fruchtende Exemplare in Ritzen von

Grababdeckungen oder knapp an den Rändern der Gräber beobachtet werden. Da die kultivierten Pflanzen auf diesen reichlich Samen hervorbringen, die bei Reife weggeschleudert werden, gibt es immer wieder zahlreichen Nachwuchs (vergl. MELZER 1987:91).

Von OBERDORFER 1990, der ansonsten zahlreiche kultivierte und adventive Arten in sein Werk aufgenommen hat, die in anderen Bestimmungsbüchern fehlen, wird *E. myrsinites* nicht geführt. Nach HETZEL & ULLMANN 1981:113 tritt sie aber in Würzburg anscheinend bereits beständig an einer Böschung auf.

***Euphorbia taurinensis* – Turiner Wolfsmilch**

NÖ: Wiener Becken, in allernächster Nähe der Landesgrenze gegen Wien am nördlichen Ortsrand von Kledering an der Böschung eines ehemaligen Bahndammes, 1993, Ba & Me - 7864/4; zwischen der Haltestelle Wiener Neustadt-Schleppbahn und dem Bahnhof Obereggendorf an einem Ackerrand, 1992, Ba - 8163/4; Südwestlich von Wiener Neustadt auf dem Bahnhof St. Egyden im Gleisschotter, 1993, Ba - 8262/2.

Von den Bahnanlagen Niederösterreichs und der Steiermark ist diese nord-mediterrane Art (PIGNATTI 1982:45) schon sehr lange bekannt (MELZER 1954:106, 1957:148), ist dort wohl ebenso wie in Wien, vielleicht auch im Burgenland, vor allem auf deren Gleisschotter eingebürgert (MELZER 1989:105, MELZER & BARTA 1991:576). In Wien wurde sie auch an Fuß von Mauern im 11. Bezirk (Simmering) gefunden (JACKOWIAK 1990:113).

Von EHRENDORFER 1973:10 wird *E. taurinensis* versehentlich für Österreich gar nicht angeführt, obwohl die Funde in der Steiermark und in Niederösterreich ohnedies von JANCHEN 1956:173, 1960:921 wiederholt werden. Dazu kommen auch noch die von MELZER l.c. erwähnten weitaus älteren aus Linz, gleichfalls von Bahnanlagen, nach RÖSSLER-HAUBER 1946:289, die eine Verschleppung mit Saatgut annahmen.

BASCHANT 1955 führt *E. taurinensis* in seiner Arbeit über die Ruderalflächen von Linz und Umgebung nicht an. Er erwähnt zwar öfters auch Bahnanlagen, doch könnte eine gezielte Suche auf diesen erfolgreich sein, was jedenfalls nicht ganz so überraschend käme. Es war schon eine Suche dort durch L. & H. RÖSSLER im August 1944 erfolgreich (belegt

GZU), nachdem sie vorher auf einen Herbarbeleg aus dem Jahre 1896 (!) gestoßen waren, der also fünf Jahrzehnte zuvor in Linz gesammelt worden war!

Festuca rubra (L.) subsp. _juncea_ (HACKEL) K. RICHTER – Binsenblättriger Rotschwingel

W: 11. Bezirk (Favoriten), nahe der Schnellbahnstation Simmering-Ostbahn an einer grasigen Böschung, 1993, BA & ME - 7864/1; 22. Bezirk (Breitenlee), auf Gleisanlagen nahe der Azaleengasse, 1989 - 7764/2, 7765/1.

NÖ: Weinviertel, nördlich von Matzen im Matzner Wald längs eines trockenen Waldweges, 1960 - 7566/3. Marchtal, nordöstlich von Hohenau am Hochwasserschutzdamm, 1989 - 7367/4. Marchfeld, bei Deutsch Wagram an der neu errichteten Schnellbahnstation Helmahof an der Böschung der Unterführung, 1987 –7765/1. Wiener Becken, Maria Lanzendorf; nahe dem Bahnhof in einer aufgelassenen Schottergrube, 1991 – 7864/4; nordwestlich von Guntramsdorf an einem Fahrweg entlang der Bahn, 1989 – 7963/2.

Bgl: Mittelburgenland, zwischen Lackenbach, Lackendorf und Unterfrauenheid auf einer Hutweide über Schotterboden reichlich, 1960 – 8464/2. Südburgenland, Bernstein, Straßenrand nahe dem Serpentinbruch, 1983 – 8563/4 – und östlich von Oberwart in einem lichten Eichenwald, 1974 – 8763/l.

Die gebrachten Angaben gehen nur auf Belege zurück, soweit sie ins Herbar Me eingeordnet waren. Da noch nicht die Grazer Herbarien GJO und GZU daraufhin durchgearbeitet wurden, kann die tatsächliche Verbreitung damit auch nicht annähernd umrissen werden. Es scheint aber doch höchst notwendig, endlich auf diese Sippe aufmerksam zu machen. Wie sehr sie bei uns unbeachtet geblieben ist, zeigt die bisher einzige Angabe recht deutlich, die JANCHEN 1975:670 für NÖ bringen kann: "Am Ufer der Traisen bei Spratzern nächst St. Pölten (nach PATZKE)'". Es ist dies genau die Gegend, die u.a. bereits HACKEL 1882:140 nach der Erstbeschreibung dieser Sippe zitiert: "Typus: Ad ripas ... pr. [prope = bei] St. Poelten Austriae ...". Von JANCHEN 1960:806 wird sie, nur als Varietät

des Rotschwingels – *F. rubra* L. subsp. *rubra* var. *juncea* (HACKEL) K. RICHTER – aufgefaßt, außer für NÖ auch noch für Salzburg und Nordtirol angegeben. Als neu für Kärnten wird sie von HARTL &. al. 1992:381 nach je einem Beleg für zwei Quadranten angeführt ("leg. et det. H. MELZER, confirm. P. ENGLMAIER"). Für dieses Bundesland können noch weitere Fundorte genannt werden, noch mehr für die Steiermark.

Auch in anderen Ländern ist *F. ovina* subsp. *juncea* offensichtlich weitgehend unbeachtet geblieben, was z.B. daraus hervorgehen mag, daß OBERDORFER 1990:210 sowohl Soziologie als auch Verbreitung für ungenügend bekannt hält. Nicht viel anders schreiben KERGUÉLEN & PLONKA 1989:267 über Ökologie und Verbreitung in Frankreich: "mal connues". Die geringe Beachtung und Kenntnis mag wohl z.T. wenigstens auf die in manchen Werken zu niedrige Bewertung als Varietät (s.o.!) zurückzuführen sein.

Als Standorte nennt OBERDORFER l.c. nur offene sandige Böden und Ufer, JANCHEN l.c. sandige Flußufer, wie ähnlich schon HACKEL l.c. schreibt: "Ad ripas glareosas lacuum et fluminum...". Weiters kommt dieser Schwingel, der durch die dicken Blätter doch recht auffällig ist, besonders dann, wenn sie dazu noch stark glauk bereift sind, an trockenen Wald- und Wegrändern, ebensolchen Schutthalden, an Straßenrändern und Böschungen vor, immer wieder auch auf den Gleisanlagen der Eisenbahnen, also sowohl an primären als auch sekundären Standorten, von der planaren bis in die subalpine Stufe. Für diese Stufe wird sie von KERGUÉLEN & PLONKA l.c. genannt, aber auch in der Steiermark liegt ein uns bekannter Fundort in dieser Lage, ebenso in Slowenien in den Julischen Alpen am Mangart. Entgegen SENGHAS & SEYBOLD in SCHMEIL-FITSCHEN 1993:720 konnte er an "feuchten Orten" noch nicht gefunden werden. Die Nennung "feuchte Orte" geht sicherlich nicht auf Beobachtungen in der Natur zurück, sondern vermutlich auf die Angabe "an Ufern" (z.B. OBERDORFER 1990:210), wo es aber doch auf Alluvionen sogar extrem trockene Standorte gibt. Auch die dicken Bastbeläge und die oft auftretende Bereifung, kurz der xeromorphe Bau, weisen ohnedies auf solche trockenen Standorte hin!

Wenn PATZKE 1964:195, ebenso STOHR in ROTHMALER 1986:704 schreiben, daß an der Blattoberseite zuweilen Sklerenchym wäre bzw. Bastzellen auftreten würden, so bedarf dies insofern einer Berichtigung, als

dieser Bast in den Rippen offensichtlich (fast?) stets vorhanden ist. Dieses Sklerenchym zusammen mit der Dicke der Blätter (1 mm und mehr) sind ja die wesentlichen Unterschiede gegenüber *F. rubra* subsp. *rubra*, dem Gewöhnlichen Rotschwingel. Da es, wie wir sahen und auch nach der Literatur - man vergleiche die Schlüssel in den Floren - bei beiden Merkmalen Überschneidungen gibt, ist die Bewertung als Art zu hoch gegriffen. In dieser Rangstufe wird unsere Sippe von PATZKE l.c. (*F. steineri*) oder STOHR l.c., ebenso SENGHAS & SEYBOLD l.c. (*F. unifaria* DUM.) geführt. Vergl. dazu die Zeichnungen der Blattquerschnitte in KERGUELEN & PLONKA 1989:266 oder BINZ & HEITZ 1990:570.

Festuca trichophylla DUCROS – Haarblättriger Schwingel

NÖ: Wiener Becken, nordöstlich von Sollenau auf einer durch Entwässerung austrocknenden Sumpfwiese, 1993, Ba & Me - 8063/4.

Bgl: Südwestlich vom Bahnhof Neusiedl am See auf einer Feuchtwiese in Mengen, 1992, Ba & Me - 8066/2.

Als Begleitpflanzen dieser nach NIKLFELD & al. 1986:62 in Österreich stark gefährdeten submediterranen (?) (OBERDORFER 1990:209) oder vielleicht besser südeuropäischen (PIGNATTI 1982a:491) Art wurden bei Sollenau notiert: *Silaum silaus* (Wiesensilge), *Galium boreale* (Nordisches Labkraut), *Achillea asplenifolia* (Farnblättrige Schafgarbe), *Cirsium rivulare* (Bach-Kratzdistel), *Serratula tinctoria* (Färber-Scharte), *Veratrum album* (Weißer Germer), *Juncus gerardii* (Salz-Binse), *Carex appopinquata, C. otrubae, C. paniculata*, (Schwarzschopfige, Falsche Fuchs- und Rispen Segge), *Sesleria uliginosa* (Moor-Elfengras) und *Bromus racemosus* (Trauben-Trespe).

Von JANCHEN 1975:671 wird *F. trichophylla* für das Burgenland bisher nur aus dem Seewinkel angegeben. Zur weiteren bisher bekannten Verbreitung und einigen kritischen Bemerkungen s. MELZER & BARTA 1991:584-585, 1986:88, 1971:75-76 und KARRER 1991:79.

***Heliopsis helianthoides* (L.) SWEET = *H. scabra* DUNAL – Rauhes Sonnenauge**

NÖ: Wachau, unterhalb von Dürnstein am Ufer der Donau eine kleine Gruppe, 1979, Me - 7659/1.

Bgl: Südöstlich Bad Sauerbrunn auf einem Holzschlag südlich des Römersees, 1993, Ba, 1993, Ba, Me & TKALCSICS - 8264/1.

Diese häufig in Gärten gezogene, reichblühende Gartenstaude nordamerikanischer Herkunft (ENCKE 1960:743) wurde in Österreich bisher verwildert nur aus Kärnten und der Steiermark gemeldet (MELZER 1971:74, 1972:110).

***Lepidium latifolium* – Breitblättrige Kresse**

Bgl: Südöstlich der Bahnhaltestelle von Jois auf Ödland ein etwa 100 m^2 großer Bestand und längs eines Grabens drei kleinere, zwei davon jeweils etwa 2 und einer 3 m^2 deckend, um 1988, Ba, 1993, Ba, Me & K. TKALCSICS - 8066/2.

Diese mediterran (-kontinentale) Küsten- und Salzwiesenpflanze, die sehr selten und unbeständig in lückigen Unkrautfluren gedeiht, früher auch als Küchengewürz gepflanzt wurde (OBERDORFER 1990:444), gilt nach einigen Autoren als heimisch in Österreich, wie schon NEILREICH 1859:753 oder auch noch JANCHEN 1958:235 meinen.

Entdeckt wurde *L. latifolium* nach KALBRUNNER 1855:684 bei Zwingendorf im Pulkautal, wo sie häufig an Zäunen und wüsten Plätzen vorkam, "hier ziemlich häufig" schreibt auch NEILREICH l.c. Nach BECK 1892:494 sieht es so aus, als wäre dieser Kreuzblütler im Pulkautal verbreiteter, da er aus der Angabe "Bisher nur bei Zwingendorf zwischen Haugsdorf und Laa", wie richtig auch HALÁCSY 1896:70 schreibt, drei Fundorte macht. Dieser Autor nennt dazu noch sichere Verwilderungen vom Wiener Prater und Oberranna bei Spitz.

WENDELBERGER 1950:7 meint nur, daß *L. latifolium* "im Salzgebiet des Pulkautales möglicherweise wild" wäre. Er weist darauf hin, daß es dem österreichischen Anteil des Neusiedler Seebeckens fehle, wo bekanntlich eine ganze Reihe obligater und fakultativer Salzpflanzen ähnlicher Herkunft ihre Heimstätte hat (s.S. 54 ff.). Immerhin wäre das ein wichtiger

Hinweis, der gegen die Ansicht der Ursprünglichkeit in Österreich sprechen kann. Auch der oben genannte Standort "an Zäunen" läßt ohnedies eher auf Verwilderungen schließen.

Nach JANCHEN 1960:935 mußte *Lepidium latifolium* im Pulkautal als ausgestorben gelten, nachdem es in jüngerer Zeit bei Zwingendorf von einigen Botanikern vergeblich gesucht worden war. Diese Pflanze wäre vielleicht überhaupt nicht ursprünglich gewesen, meint er dazu. Daß man sie dort trotz intensiver Suche übersehen haben könnte, kann als unwahrscheinlich gelten, schreibt doch schon NEILREICH l.c.: "Durch den reichen pyramidenförmig-rispigen Blütenstand sehr auffällig". Von KLEIN 1927: wird sie deshalb sogar in einem Büchlein für Gartenblumen als winterharte Staude mit Abbildung geführt. Der von ihm gebrachte leichte Zweifel an der richtigen Bestimmung kann als ausgeräumt betrachtet werden: EBERLE 1963:1 berichtet gleich wie KLEIN 1927:32 von verwilderten Pflanzen mit einer Höhe von zwei Metern! MARKGRAF in HEGI 1959: 414 schreibt zur Höhe "1/2 - 1 m", so auch noch ROTHMALER 1987:180, erst in der 3. Aufl. von HEGI (1986:591) wird jene doppelte Stengelhöhe von EBERLE l.c. in den Nachtrag übernommen.

JANCHEN 1960:935 berichtet weiters von einem Neufund in Kärnten, wo *L. latifolium* als Kulturrelikt in der Ruine Griffen 1958 von W. MAURER (Graz) entdeckt worden war. Im folgenden Jahr konnte das kleine Vorkommen dort am Grunde einer Stützmauer noch bestätigt werden, heute ist der ganze Hang wie auch das Innere der Ruine völlig von Gebüsch und Bäumen überwuchert, dem Fremdling die Lebensmöglichkeit genommen. Durch die Anlage eines betonierten Teiches ist auch ein kleiner Bestand in Wulzeshofen im Pulkautal ausgelöscht worden, der 1960 entdeckt worden war (MELZER in JANCHEN 1963:46). Vorübergehend ist *L. latifolium* im Ruinengelände des Wiener Hafens 1964 aufgetreten. (FORSTNER in JANCHEN 1966:36, FORSTNER & HÜBL 1971:43).

***Papaver albiflorum* (BESSER) PACZ. subsp. *austromoravicum* KUBÁT – Südmährischer Mohn**

NÖ: Wiener Becken, an der Straße nördlich von Gumpoldskirchen längs einer Hangstützmauer und darüber an der grasigen Böschung auf etwa 50 m in sehr unterschiedlicher Größe, massenhaft, zahlreich auch längs eines

Fahrweges entlang der Weingärten, hier zusammen mit *P. confine* JORDAN, 1993, ME & BALOCH - 7963/2.

Offenbar breitet sich dieser Mohn weiter aus und die seit MELZER 1986:83, MELZER & BARTA 1992:711 bekanntgewordenen Funde sind, wie schon MELZER 1987a:122 vermutet, nicht alle darauf zurückzuführen, daß man ihn früher nur für eine wenig beachtenswerte Albinoform gehalten hat. Diese Meinung betonte seinerzeit SOÓ 1974:82 ausdrücklich, von NIKLFELD & al. 1986:82 wird *P. albiflorum* hingegen für Niederösterreich unter den stark gefährdeten Arten geführt. Fundorte der zweiten Unterart, *P. albiflorum* subsp. *albiflorum*, bringen MELZER & al. 1992:729 aus jenem Bundesland.

Potamogeton gramineus L. – Gras- oder Verschiedenblättriges Laichkraut

N: Tullner Becken, bei Tulln nordnordöstlich der Donaubrücke in einem Auwasser zusammen mit *Ranunculus rionii* LAGGER, dem Zarten Hahnenfuß und *Hottonia palustris* L., der Wasserfeder, 1992, Ba, det. L. SCHRATT –7662/3.

Diese nach NIKLFELD & al. 1986:85 in Österreich stark gefährdete Art, nordisch, circumpolar (OBERDORFER 1990:105), wird von JANCHEN 1975:599 nur von je einem Fundort aus dem Marchfeld, Waldviertel und den westlichen Voralpen genannt.

Rumex pseudonatronatus BORBÁS – Finnischer Ampfer

NÖ: Weinviertel, südlich von Eitzersthal (bei Göllersdorf) an einer grasigen Straßenböschung am Rand einer Feuchtwiese vier Exemplare, 1993, Ba 7562/2. Marchtal, bei Sierndorf nördlich vom "Hufeisen" spärlich, 1989, Ba – 7467/3; südöstlich von Jedenspeigen zwischen dem Marchschutzdamm und der Bahnlinie bis ostnordöstlich von Dürnkrut nahe dem Marchufer, östlich von Jedenspeigen vereinzelt auch die Hybride mit dem allgemein verbreiteten Krausen Ampfer, *R. crispus* L. = *R. x. salicetorum* RECHINGER pater, um 1991, Ba 7567/1 östlich von Grub am Marchschutzdamm 1991, Ba – 7567/3 und östlich von Wutzelburg an

einem Gebüschrand zwischen diesem Damm und der March etwa 40 Exemplare, 1984, Ba, und zahlreich auf einer Auwiese, 1987, E. BREGANT & Me 7567/3 und 7667/1; nordöstlich von Mannersdorf a.d.M. zu beiden Seiten des Marchschutzdammes und knapp östlich von Angern nahe dem Nordrand des Ortes, um 1985, Ba 7667/1; südöstlich von Zwerndorf zwischen "Dornparz" und "Sandparz'", also weit außerhalb des Marchschutzdammes, 1989 Ba; nordöstlich von Baumgarten nahe dem Forsthaus unter Weidengebüsch und auf einer Wiese, 1960, Me, und südlich davon auf der Holzwiese knapp westlich des Dammes, 1989, Ba 7667/3.

Noch RECHINGER in HEGI 1981:370 nennt aus Österreieh für diese von Osteuropa bis Sibirien weit verbreitete Art nur das Überschwemmungsgebiet der March bei Angern. Ebenso kennt nur diesen einen Fundort JANCHEN 1956:121, den bereits RECHINGER in NEUMAYER 1930:348 bekanntgegeben hat. Erst JANCHEN 1966:72 schreibt dann: "Zwischen Angern a.d.M. und Stillfried mehrfach, auf zeitweise überschwemmten Aueböden (METLESICS 1959)". MELZER & BARTA 1991:88 vermerken nach Bekanntgabe eines Fundortes am Rand des Wiener Beckens, daß einige der sehr zerstreuten Vorkommen westlich des Hochwasserschutzdammes liegen, also längst schon außerhalb des Überschwemmungsbereiches der March.

Da in der Nähe des von MELZER & BARTA l.c. genannten Fundortes (Landegg) unweit die Leitha vorbeifließt, scheint es angebracht zu sein, künftig längs dieses Flusses gezielt nach *R. pseudonatronatus* zu suchen; es wäre durchaus möglich, daß er auch im Bereich dieses Gewässers heimisch und gar nicht von der March dorthin verschleppt worden ist.

Tulpia sylvestris L. – Wilde Tulpe

W: 19. Bezirk (Döbling), Chimanistraße, auf einem mit Bäumen bewachsenen parkartigen Privatgrundstück, 1989, Ba 7764/3.

NÖ: Wiener Becken. in Seibersdorf vom Schloßpark bis in die anschließende Au, steril in Massen, z.T. gemischt mit *Anemone apennina* L., dem Apenninen-Windröschen, hinter einer Kapelle auf Hunderten von

Quadratmetern,1993 etwa zwei Dutzend blühende Exemplare, BALOCH & Me – 8065/I.

Die bisher bekannten Fundorte in Wien dieser in früheren Jahrhunderten häufig kultivierten Zierpflanze mediterraner Herkunft nennen FORSTNER & HÜBL 1971:128 und bezeichnen sie als selten. Nach JANCHEN 1960:731 wächst sie verwildert bis eingebürgert in alten Gärten, besonders Schloß- und Klostergärten, seltener auch auf Wiesen und an Waldrändern. Viele der früher bekannten Vorkommen in Niederösterreich – BECK 1890:174 schreibt noch: "In allen größeren Ziergärten und Parkanlagen von Wien und dessen Umgebung verwildert ..." – sind heute erloschen (vergl. auch JANCHEN 1975:613-614) und so wird sie von NIKLFELD & al. 1986:103 als "vom Aussterben bedroht" eingestuft.

***Veronica prostrata* – Liegender Ehrenpreis**

W: 11. Bezirk (Simmering), auf dem Zentralfriedhof auf einigen Gräbern und mehrfach an rasigen Plätzen, 1993, Me – 7864/2,4.

Wieweit diese nach OBERDORFER 1990:842 kontinental (submediterrane) Art hier ein Relikt ehemaliger Trockenrasen ist, gleich der mit ihr an einer Stelle zusammen wachsenden *Festuca valesiaca* GAUDIN, dem Walliser Schwingel, oder aber als Kulturflüchtling zu bewerten wäre, gleich anderen Zierpflanzen auf Friedhöfen, mag dahingestellt sein.

Von JELITTO in ENCKE 1960:530 wird *V. prostrata* jedenfalls für trockene, sonnige Böden in Heide- und Steingärten empfohlen, auch z.B. von WEHRHAHN 1931:915 oder HAY & SINGE 1973:354 wird sie als Gartenstaude geführt. Nach JANCHEN 1975:404 wächst sie als bodenvage Art häufig in Trockenrasen des pannonischen Gebietes vom Tiefland bis in die Hügelstufe. FORSTNER & HÜBL 1971 nennen sie für Wien nicht, wohl aber JACKOVIAK 1990:109 von einem trockenen Rasen auf dem Damm des Donaukanals südöstlich der Ostbahnbrücke im selben Bezirk wie der Zentralfriedhof.

Zusammenfassung

Neu für die Flora von Niederösterreich und darüberhinaus für ganz Österreich ist die aus weiter zurückliegender Kultur verwilderte *Clematis viticella*, für Niederösterreich *Euphorbia myrsinites* und *Heliopsis* helianthoides, beide Zierpflanzen, letztere auch neu für das Burgenland und für dieses auch das früher in Österreich als heimisch angesehene *Lepidium latifolium*. Neue Fundorte werden für Wien und Niederösterreich von *Apera interrupta* und *Centaurea micranthos* genannt, für Niederösterreich auch *Bromus racemosus* und *Papaver albiflorum* subsp. *austromoravicum,* nach der "Roten Liste" stark gefährdet, die anderen drei sogar vom Aussterben bedroht. Zwei weitere stark gefährdete Arten, *Bupleurum rotundifolium* und *Cephalaria transsilvanica*, galten in Wien als ausgestorben, ebenso *Erodium ciconium*, das sich an einem Bahndamm seit dem vorigen Jahrhundert unbeachtet gehalten hat. Ein neuer Fundort wird für *Anemone apennina* genannt, die in einem niederösterreichischen Schloßpark und in einer nahen Au in Massenbeständen eingebürgert wächst, dazu auch *Tulipa silvestris*, die in Österreich zu den aussterbenden Arten zählt. Von *Festuca rubra* subsp. *juncea* war bisher nach der Literatur in Niederösterreich nur der einzige Fundort bekannt, der auf die Angabe des "locus classicus" im vorigen Jahrhundert zurückgeht. Neu ist sie für Wien und das Burgenland. Neue Fundorte werden für *Euphorbia taurinensis* und *Potamogeton gramineus* aus Niederösterreih genannt, je einer für *Festuca trichophylla* aus diesem Land und aus dem Burgenland, zahlreiche für *Rumex pseudonatronatus*, dessen Verbreitung in Niederösterreich an der March bisher nur sehr unvollkommen bekannt war, ein weiterer, offensichtlich durch Verschleppung entstanden, im Weinviertel. Allen Arten werden chorologische, und soweit erforderlich, auch andere Angaben beigefügt.

Literatur

BASCHANT R. (1955): Ruderalflächen und deren Pflanzen in und um Linz. — Naturkundl. Jb. Stadt Linz **1**: 253-261.

BECK G. (1890-1893): Flora von Nieder-Österreich. — Wien.

BINZ A. & HEITZ Ch. (1990): Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete. 19. Aufl. — Basel.

BORBÁS V. (1887): Vasvarmégye növényföldrajza és flórává. (Geographia atque enumeratio plantarum comitatus Castriferrei in Hungaria.) — Szombathely.

EHRENDORFER F. (Ed.) (1973): Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl. — Stuttgart.

EBERLE H. (1963): Neue Funde der Breitblättrigen Kresse (*Lepidium latifolium* L.) in Hessen. — Hess. Flor. Br. **12**: 1-3.

ENCKE F. (1958, 1960): Pareys Blumengärtnerei **1**, **2**, 2. Aufl. — Berlin.

FORSTNER W. & HÜBL E. (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. — Bot. Inst. Hochsch. f. Bodenkultur, Wien.

GLEASON H. A. (1958): Illustrated Flora of the Northeastern United States and adjacent Canada **1**. — Lancaster, Penna.

HACKEL E. (1882): Monographia Festucarum Europearum. — Kassel, Berlin.

HAEUPLER H. & SCHÖNFELDER P. (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. — Stuttgart.

HALÁCSY E. (1896): Flora von Niederösterreich. — Brünn.

HARTL H., KNIELY G., LEUTE G.H., NIKLFELD H. & PERKO M. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. — Klagenfurt.

HAY R. & SYNGE P.M. (1973): Das große Blumenbuch. 2. Aufl. — Stuttgart.

HEGI G. (1924): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **4**/3. — Wien.

HEGI G. (1974, 1959): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **3**/3, **4**/1. 2. Aufl. — München.

HEGI G. (1981, 1986): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **3**/1, **4**/1. 3. Aufl. — Berlin, Hamburg.

HEGI G. (1987): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **6**/4. 2. Aufl. — Berlin, Hamburg.

HESS H., LANDOLT E. & HIRZEL R. (1970): Flora der Schweiz **2**. — Basel.

HETZEL G. & ULLMANN I. (1981): Wildkräuter im Stadtbild Würzburgs. Die Ruderalvegetation der Stadt Würzburg mit einem Vergleich zur Trümmerflora der Nachkriegszeit. — Würzburger Universitätsschriften zur Regionalforschung **3**. - Würzburg.

HOFMANN R. (1992): Färbepflanzen und ihre Verwendung in Österreich. — Verh. Zool. Bot.-Ges. Österreich **129**: 227-269.

JACKOWIAK B. (1990): Neue Daten zur Gefäßpflanzenflora von Wien. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **127**: 107-108.

JANCHEN E. (1956-1960, 1963, 1966): Catalogus Florae Austriae **1**. Dazu [1.] und 3. Ergänzungsheft. — Wien.

JANCHEN E. (1966-1975): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. — Wien.

KALBRUNNER H. (1855): Beitrag zur Flora des V.U.M.B. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Ver. **2**: 683-686.

KARRER G. (1991): Beiträge zur Flora von Wien, Niederösterreich und Burgenland. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **128**: 67-82.

KERGUÉLEN M. & PLONKA F. (1989): Les *Festuca* de la flore de France (Corse comprise). — Bull. Soc. Bot. Centre-Ouest, nouv. sér., no. spéc. **10**.

KLEIN L. (1927): Gartenblumen **2**. Winterharte Stauden. Sammlung naturwiss. Taschenb. 13. - Heidelberg.

MARTINČIČ A. & SUŠNIK F. (1984): Mala flora Slovenije. — Ljubljana.

MELZER H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark 1. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **84**: 103-120.

MELZER H. (1957) Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland. II. Verh. Zool. Bot. Ges. Wien **97**: 147-151.

MELZER H. (1971): Neues zur Flora von Kärnten und der angrenzenden Gebiete Italiens und Jugoslawiens. — Carinthia II **160/80**: 69-78.

MELZER H. (1972, 1986a, 1987, 1989): Neues zur Flora von Steiermark XIV, XXVIII, XXIX, XXXI — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **102**: 101-115, **116**: 173-190, **117**: 89-104, **119**: 103-115.

MELZER H. (1979): Neues zur Flora von Oberösterreich, Wien und dem Burgenland. — Linzer Biol. Beitr. **11**/1: 169-192.

MELZER H. (1986): Notizen zur Flora des Burgenlandes von Nieder- und Oberösterreich **49**: 122-125.

MELZER H. (1990): *Lactuca tatarica* (L.) C.A. MEYER, der Tataren-Milchlattich - ein Neophyt der österreichischen Flora? — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **127**: 155-159.

MELZER H. & BARTA TH. (1991): Neues zur Flora von Österreich und neue Fundorte bemerkenswerter Blütenpflanzen im Burgenland, in Niederösterreich und Wien. — Linzer biol. Beitr. **24**/2: 709-723.

MELZER H. & BARTA Th. (1993): Floristische Neuigkeiten aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **130**: 75-94.

MELZER H. & BREGANT E. (1993): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **123**: 183-205.

MELZER H., BREGANT E. & BARTA Th. (1992): Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. — Linzer biol. Beitr. **24**/2: 725-740.

NEILREICH A. (1859): Flora von Nieder-Österreich. — Wien.

NEUMAYER H. (1931): Floristisches aus Österreich einschließlich einiger angrenzender Gebiete I. — Verh. Zool.-bot. Ges. Wien **79**: 336-411.

NIKLFELD H., KARRER G., GUTERMANN W. & SCHRATT L. (1986): Rote Liste gefährderter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. — Grüne Reihe Bundesmin. Gesundheit- u. Umweltschutz **5**: 28-131.

OBERDORFER E. (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 6. Aufl. — Stuttgart.

PATZKE E. (1964): Die Gliederung der *Festuca rubra* L. in Deutschland. — Dechenia **117**: 191-196.

PIGNATTI S. (1982): Flora d'Italia **2**. — Bologna.

POLDINI S. (1991): Atlante corologico delle piante vasculari nel Friuli-Veneziaa Giulia. — Bologna.

RÖSSLER-HAUBER L. (1946): Zur Kenntis von *Euphorbia taurinensis* ALL. sensu ampl. — Ber. Schweiz. Bot. Ges. **56**: 271-301.

ROTHMALER W. (1986): Exkursionsflora für die Gebiete in der DDR und der BRD **4**. Kritischer Band. 6. Aufl. — Berlin.

SCHMEIL-FITSCHEN (1993): Flora von Deutschland und angrenzender Länder. 89 Aufl., bearb. v. SENGHAS K. & SEYBOLD S. — Heidelberg, Wiesbaden.

SCHRÖDER F. (1974): Zu den Statusangaben bei der floristischen Kartierung Mitteleuropas. — Gött. Fl. Rundbr. **8**(4): 71-79.

SOÓ R. (1966): A Magyar Flóra és vegetáció rendszertani-növényföldrajzi kézikönyve II (Synopsis systematico-geobotanica florae vegetationique Hungariae II) — Budapest.

SOÓ R. (1974): Systematisch-nomenklatorische Bemerkungen zur Flora Mitteleuropas mit Beziehungen zur südosteuropäischen Flora. Nachträge und Verbesserungen. — Feddes Repert. **85**: 433-453.

SOÓ R. & JÁVORKA S. (1951): A magyar növényvilág kéziköyve. — Budapest.

TRAXLER G. (1963, 1964): Die Flora des Leithagebirges und am Neusiedlersee. 6. und 7. Ergänzung zum gleichnamigen Buch von Karl PILL. — Burgenl. Heimatbl. **25**/1: 1-15, **26**/1: 2-18.

TRAXLER G.(1985): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (XIX). — Burgenl. Heimatbl. **471**/1: 20-31.

WEHRHAHN H.R. (1931): Die Gartenstauden **2**. — Berlin.

WENDELBERGER G. (1950): Die Salzpflanzen des Neusiedler Sees. Festschr. "25 Jahre Botanische Station Hallstatt". — Arb. Bot. Stat. Hallstatt **100**.

Anschrift der Verfasser: Mag. Helmut MELZER,
Buchengasse 14, 8740 Zeltweg, Austria.

Thomas BARTA,
Muhrhoferweg 11/1/44, 1100 Wien, Austria.